

Mythen und Fakten : "Materielle Sicherheit macht Betagte glücklich"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WAHR ODER FALSCH? Verbreitete Meinungen über das Alter gibt es unzählige. Ob sie tatsächlich auf Fakten beruhen, lesen Sie künftig regelmässig an dieser Stelle im VISIT.

MEINUNG

«Materielle Sicherheit macht Betagte glücklich»

TATSACHE

Kontakte und Optimismus als Wege zum Glück

Materielle Sicherheit schafft nur in Entwicklungsländern Glück für Betagte, aber nicht in Industrieländern. Die Menschen der Industrieländer schreiben Glück im Alter denjenigen zu, die Selbstvertrauen, Optimismus und Offenheit zeigen und die sozial unterstützt werden.

BEGRÜNDUNG

Glücklich sind Menschen in Industrieländern mit

- > hohem Selbstvertrauen (sie fühlen sich der Ethik verpflichtet, weniger voreingenommen, umgänglicher)
- > der Überzeugung, ihr Leben und ihre Zukunft selber beeinflussen zu können
- > Optimismus (sie sehen das Beste in Menschen und Umständen)
- > Offenheit und Kontaktfreudigkeit

Während sich das kaufkraftkorrigierte Einkommen in den USA von 1957 bis 1995 verdoppelte, sank der Anteil der «sehr Glücklichen» von 35 auf 29 Prozent. In Indien und Bangladesch hingegen ist das Einkommen ein guter Prädiktor für Glücksgefühle.

Bei Betagten belegen zahlreiche Studien den engen Zusammenhang zwischen sozialer Unterstützung und Glück. Beeinträchtigt wird die Lebenszufriedenheit bei mangelnder sozialer Unterstützung durch Depressionen und andere negative Emotionen. Insofern sorgt eine hohe soziale Unterstützung nicht nur für eine gute Gesundheit und ein längeres Leben, sondern sie hilft auch, Depression und Stress zu reduzieren.

Albert Wettstein, der Autor dieser Rubrik, ist Privatdozent für Geriatrie Neurologie an der Universität Zürich, Gründungs- und Leitungsmittglied des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich und Chefarzt des Stadtärztlichen Dienstes Zürich.

Quelle: Wettstein, Albert: «Mythen und Fakten zum Alter: Verbreitete Meinungen und wissenschaftlich ermittelte Tatsachen zu gerontologischen Inhalten in den Disziplinen Soziologie, Sozialgeografie, Pflege, Psychologie, Psychiatrie, Medizin, Pharmakologie, Gesundheitsökonomie, Ethik und Thanatologie»; Zürcher Schriften zur Gerontologie Nr. 3/2005–2006, Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie.

WEITERE INFORMATIONEN UND BEZUG
www.zfg.uzh.ch (>E-Mail).